Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 85=105 (1939)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

par surprise et du fort au faible. Tromper l'ennemi sur la direction d'attaque. Dresser des embuscades. Détruire tout ce qui peut servir à l'ennemi.

Conduite du combat. Reculer devant un ennemi offensif. Attaquer un ennemi qui se replie en profitant surtout des terrains de parcours difficile pour tomber sur l'arrière-garde. Démoraliser l'ennemi et lui créer des difficultés matérielles. Lorsqu'un détachement ennemi se trouve en mauvaise posture, il faut le talonner sans répit jusqu'à ce qu'il soit pris et anéanti.

Les attaques revêtent généralement l'une des trois formes suivantes:

— attaque brusquée sur les bivouacs ennemis avant que leur service de renseignement soit organisé;
— embuscades dans les endroits les plus encaissés et les plus difficiles. Il faut surprendre l'ennemi, mais il faut encore pouvoir se replier;
— encerclement et attaque de nuit.

Pour réussir, l'attaque demande:

— le secret le plus absolu;
— des renseignements précis sur l'ennemi;
— une connaissance approfondie du terrain.

La recherche du renseignement et l'identification des troupes ennemies incombent à la population. (C'est ce que préconisait le S. C. aux art. 2 et 3.)

Protections contre l'aviation, les bombardements, les gaz. Contre l'aviation, se cacher le jour et travailler la nuit. Contre les bombardements, éviter l'affolement et se mettre à l'abri. Creuser une galerie souterraine dans chaque maison. Contre les gaz, fermer la galerie souterraine par une double porte en bois mince ou en toile.

Les règles ci-dessus sont loin de ne tenir aucun compte des principes de l'art militaire tels que nous les comprenons chez nous, dans la théorie du moins, car dans la pratique c'est une autre histoire.

Ce règlement de la «guerre au couteau», guerre préconisée en Suisse par plusieurs de nos chefs, méritait de ne pas passer inaperçu aux yeux de nos officiers. Mft.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 6, juin 1939. Quelques questions d'actualité sur la guerre en montagne, par le colonel Louis Chatrian. — Transport de la mitrailleuse et tirs en hiver, par le premier-lieutenant R. Gallusser. — Les anomalies psychiques en milieu militaire, par le lieutenant G. Schneider. — Revue de la Presse: Un tout nouveau mode de service dans la cavalerie polonaise. Les nouvelles appellations dans les hauts grades de la hiérarchie militaire française. — Bulletin bibliographique.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Schweizerspiegel. Roman. Von Meinrad Inglin. L. Staackmann Verlag, Leipzig. 1066 Seiten. Gebunden Fr. 16.—.

Der Buchtitel enthält eine Verpflichtung; denn wer dem Schweizervolk einen Spiegel vorhalten will, in dem es sich als Ganzes und in seinen Teilen wiedererkennen soll, dessen Gestaltungskraft darf nicht klein sein. Die Erwartungen, mit denen man das Buch Meinrad Inglins zur Hand nimmt, sind also gespannt; zumal ein leises Wundern mitklingt, warum wohl kein schweizerischer Verlag die Herausgabe übernommen habe. Nicht lange bleibt man im Ungewissen: der Dichter hat seine Aufgabe meisterhaft gelöst, und das Werk ist gut schweizerisch von der ersten bis zur letzten Seite.

Ein Spiegel für Armee und Volk während der Grenzbesetzung. Das ist es, was Inglin seinem Lande zur mahnenden Besinnung schenkt. Wir erleben in den Gliedern der Familie Ammann, von Zürich, die vom Obersten bis zum Füsilier in der Armee dienen, die Zeit der langen Aktivdienste, und in ihren Frauen das mildtätige Wirken der Schweizerinnen für die Opfer des Krieges wie in den wirtschaftlichen Nöten des eigenen Landes. Unsere Aufmerksamkeit gilt vorab den Wehrmännern. Offiziere und Soldaten ziehen in bunter Reihe an uns vorbei, und mit ihnen tauchen auch alle jene Orte aus der Vergessenheit, denen die Grenzbesetzung sozusagen zu eidgenössischer Bedeutung verholfen hat. Mit seltener Einfühlungsgabe ist der Geist in der Truppe geschildert. Das Empfinden der Mannschaft, die Haltung der Zugführer, das Leben in einer Kompagnie sind unübertrefflich dargestellt. Dies wird jeder bezeugen, der in solcher Stellung selber dabei war. Weniger überzeugend erscheint vielleicht der Dienstbetrieb in den Stäben oder überhaupt die Typisierung der höheren Offiziere. Bei den Hinweisen auf die zeitgenössischen Begebenheiten, die eine Geschichte des Weltkrieges im kleinen und seiner Rückwirkungen auf die Schweiz ergeben, fällt es angenehm auf, wie genau sich der Verfasser an die Tatsachen hält. An die Stelle unbedachter Dichtung tritt hier der künstlerische Wille zur Wahrheit, ein echt schweizerischer Zug. So stört es denn keineswegs, wenn die persönlichen und sozialen Konflikte innerhalb der Familie sich ganz im Zürcherischen bewegen. Im Gegenteil, der Versuch, ein schweizerisches Durchschnitts-Familienschicksal wiederzugeben, müsste notwendigerweise zur Verflachung führen. Der dichterische Spiegel will wohlweislich nicht alles und jedes auffangen — die Gefahr liegt manchmal nahe —, sondern lässt die Dinge an ihrem Ort: nationales Bewusstsein vor allem in der Armee, föderalistisches Fühlen in den Bereichen des täglichen Lebens.

Im Jahre 1934 haben wir zur Erinnerung an die Mobilmachung eine Uebersicht über die damalige «Grenzbesetzungs-Literatur» veröffentlicht. Heute, zum Gedenken an die 25jährige Wiederkehr jener Zeiten, dürfen wir einfach sagen: Nehmt alle diesen «Schweizerspiegel» zur Hand, und jeder wird darin finden, was ihn und sein Volk damals bewegt, erschüttert und auch erhoben hat. M.Röthlisberger.

Gestalten und Gewalten der Schweizer Geschichte. 1. Band: Zwischen Morgarten und Sempach. Laupen als Ring in der Kette. Von Dr. Hans G. Wirz. A. Francke A.-G., Verlag, Bern. Preis kart. Fr. 4.50.

Wir stehen momentan mitten in den Zeiten historischer Erinnerungen. Der Jahrestag von Laupen hat eine Fülle von recht interessanten und hochwertigen Publikationen über den Laupenkrieg gebracht, die alle berufen sind, den vaterländischen Geist zu stärken und zu kräftigen. Wir möchten jedoch nicht behaupten, dass alle Publikationen es verstanden haben, die wesentlichen Zusammenhänge scharf herauszuheben. In dieser Beziehung steht das Werk von Hans Georg Wirz wohl einzigartig da, indem es den Laupenkrieg zwischen Morgarten und Sempach hineinstellt, seine Vorbedingungen im Gümmenenkrieg und in der Weissenburger Fehde klar heraushebt, dann aber auch zeigt, wie in der Ostschweiz in ähnlicher Weise Kämpfe gegen die Macht des Adels und das Fürstentum sich in rascher Reihenfolge mehrten, wie überhaupt das ganze Zeitalter des 14. Jahrhunderts auf schweizerischem Boden erfüllt war von Krieg und Kriegsgeschrei. In sehr sachlicher Art und Weise, zweifellos auf einem eingehenden Akten- und Quellenstudium beruhend, in klarer, eindrucksvoller Schilderung finden wir so ein schönes Stück Schweizer Geschichte dargestellt und werden dem Wesen der Entstehung unseres Landes und Volkstums wesentlich näher gebracht. Man wird mit Interesse nach diesem ersten Teil der «Gestalten und Gewalten der Schweizer Geschichte» den folgenden Lieferungen entgegensehen; sie zeugen zweifellos von jenem weit vorausschauenden Geist Hiltys und verdienen einen recht

weiten Leserkreis. Die angefügten Sprüche der Weisheit des Johannes von Ringgenberg zeigen, welch hohe Kultur damals die Edlen besassen; man wird sie gerne mit Interesse zur Kenntnis nehmen. Bircher.

Eidgenossenschaft. Selbstbehauptung und Bewährung. Von Oskar Bauhofer. Verlag Benzinger AG., Einsiedeln, 1939. 250 Seiten, mit 12 Bildtafeln.

In Zeiten grösster Gefahr wurden die Bundesmitglieder der alten Eidgenossenschaft «gewarnt». Eine solche «eidgenössische Mahnung» ergeht durch dieses Buch an unsere Generation. In unruhevoller Zeit, wo gleich dem Ausbruch eines Vulkans in scheinbar chaotischer Weise die Ereignisse sich überstürzen, wo selbst dem überlegenen Geist die Entwirrung des gordischen Knotens als unmöglich erscheint, weist das Buch einfache Wege zu unserer geistigen Selbstbehauptung und nationalen Bewährung und führt uns so richtig in den Geist und das Wesen der Eidgenossenschaft ein. In tiefsinnigen Betrachtungen entwickelt der Verfasser in den Kapiteln «Schicksal und Entscheidung», «Der Wille zum Recht», «Geistige Selbstbehauptung», «Der Wille zur Unabhängigkeit», «Der christliche Wurzelgrund», «Probleme und Aufgaben der Gegenwart» Wesen und Sinn der Eidgenossenschaft. Wie ich, wird nicht jeder Leser in allen Teilen mit dem Verfasser einiggehen. Dies tut aber dem Wert des Buches keinen Abbruch. Die Gewissheit, dass auch der andere ausschliesslich um das Wohl einer lebendigen Eidgenossenschaft besorgt ist, der unbändige Drang nach Freiheit und Recht, die unermessliche Liebe zum Vaterland helfen über diese Klippe hinweg. Wenn man am Werk etwas bemängeln kann, so wäre es der Umstand, dass es in Sprache und Aufbau fast zu hoch steht, um den einfachen Eidgenossen, der gefühlsmässig die Eidgenossenschaft im Dufte der gebrochenen Ackerscholle, im Tosen und Lärmen der Fabriken, im Rhythmus des Handwerkes erfasst, zur Besinnung und Verinnerlichung aufzurütteln. Jeder aber, der sich auf Bildung etwas zugute hält, sollte dieses Buch lesen. Othmar Büttikofer.

Kampf und Opfer für die Freiheit. Von Arnold Jaggi. Verlag Paul Haupt, Bern-Leipzig, 1939. 111 S. Preis Fr. 2.80.

Eine kleine Schrift in anspruchslosem Gewande voll tiefen sittlichen Ernstes und eine Fundgrube wertvoller Gedanken. Was dem verantwortungsvollen, um das Schicksal seines Volkes und seines Landes bekümmerten Bürger in den gegenwärtigen schweren Zeiten vorschwebt, ist hier in glücklicher Form dargebracht. Die Geschichte, in politischer und religiöser Beziehung, ist die grosse Lehrmeisterin im Schicksal der Völker. In ihren Geschehnissen zu schürfen und Vergleiche mit den Ereignissen der heutigen Zeit zu finden und Nutzanwendungen daraus zu ziehen, ist ihr wahrer Sinn. Die Schweiz hat schon einmal eine gleichartige Zeit wie jetzt durchlebt, die grauenvolle Zeit des Zusammenbruches von 1798. Das Schweizervolk, durch tiefe soziale Gegensätze und Misstände getrennt, von fremden Einflüsterungen bearbeitet und innerlich zermürbt, von Misstrauen gegen die Obrigkeit erfüllt und die Führerschaft ratlos, wurde es eine leichte Beute eines fremden Eindringlings. Und was unser Land, als es zum Kriegsschauplatz fremder Heere geworden, alles erdulden musste, ist viel zu wenig bekannt, denn der Geschichtsunterricht in den Schulen streift die Periode innerster Zerfallenheit und Erniedrigung in der Regel nur kursorisch. Gerade im jetzigen Zeitpunkt wäre Gelegenheit, unserer heranwachsenden Jugend die Schrecken und ihre unermesslichen Opfer der damaligen Zeit so recht in lebendige Erinnerung zu rufen. Zeigt nicht die Gegenwart so erschreckend viel Aehnliches? Wir stehen im Kreuzfeuer einer Propaganda, die kein Mittel scheut, unser Volk für ihre Zwecke bereit zu machen. Wohl wird für die geistige Landesverteidigung viel geschrieben, geredet, konferiert, diskutiert und organisiert. Und doch, viele Schweizer finden in der Heimat keine Arbeit, gehen, durch gute Löhne verlockt, ins Ausland und werden fremden

Ansichten und Anschauungen dadurch leichter zugänglich gemacht, um nur ein Symptom der Zeit aufzuzeigen. Es kann aber auch gesagt werden, dass unser Land heute ungleich viel geschlossener dasteht als 1798, es ist unempfänglicher für fremde Einflüsterungen geworden; denn der Gedanke, dass durch ein fremdes Volk nie etwas Gutes im eigenen Lande geschaffen wurde, entspringt ebenfalls der Geschichte und findet glücklicherweise in unserem Lande immer mehr Anhänger. — Wir haben keine ausländischen Gegensätze und keinen ausländischen Hass, und das ist das Wesen der schweizerischen Geschichte und ihrer Politik. Wir haben auch keinen Drang nach territorialer Erweiterung und sind deshalb kein Land, das nur die Macht und letzten Endes die damit verbundenen gewaltsamen Mittel predigt. Die Geschichte lehrt aber auch, dass kein Volk, das sich nicht wehrt, Freunde und Hilfe findet. Sind denn nicht in allerjüngster Zeit Ereignisse eingetreten, die die Wahrheit dieses Satzes aufs klarste beweisen? Oder erinnern wir uns an das Jahr 1856, wo das ganze Schweizervolk sich wie ein Mann hinter die Regierung stellte, als es galt, einer Grossmacht die Stirne zu bieten. Die Geschichte fordert von Zeit zu Zeit von einem Volk Opfer, und die Generation, die sie trifft, muss sie auf sich nehmen. Als Beispiel möge Preussen zur napoleonischen Zeit dienen. Es kann so weit kommen, dass ein Volk um seiner Unabhängigkeit willen eine Periode freiwilliger Armut auf sich nehmen muss; ob das für uns eintreffen wird, ist in der dunklen Zukunft verborgen. Die Geschichte lehrt aber auch, dass ein Volk, das sich selbst und der Tradition seiner Gründung und seiner Entwicklung von jeher treu geblieben ist, weiter fortbestehen wird, denn nicht die Macht, sondern Recht, Vernunft, Religion und Moral bestimmen seine Staatsmaxime. — Diese wenigen Gedanken aus der Schrift von Dr. Jaggi mögen zeigen, von welch grosser Objektivität und heiliger Ueberzeugungstreue seine Ausführungen getragen sind. Das ist nun einmal eine Abhandlung, die in der geistigen Landesverteidigung einen Ehrenplatz haben wird. Wie wäre es, wenn man an massgebender Stelle einmal den Gedanken prüfen wollte, ob diese oder andere gleichgeartete Schriften in den Rekrutenschulen an einem oder mehreren Abenden vorgelesen und erläutert würden. Die Rekrutenschulen sind in der heutigen Zeit des Gegensatzes zwischen den Weltauffassungen nicht nur mehr Schulen für die Erlernung des Waffenhandwerkes, sondern auch Schulen zur Erweckung und Förderung unserer schweizerischen Eigenart und des damit verbundenen schweizerischen Denkens und Handelns. Der aufrichtige Wunsch des Referenten geht dahin, dass die Schrift von Dr. Jaggi möglichst grosse Verbreitung finden möge und dass die Leser den gleichen Gewinn davon haben mögen wie er selbst. Sd.

Der Kampf um die schweizerische Eigenart. Von Adolf Guggenbühl. Schriften der Jungliberalen Bewegung der Schweiz. Heft 5, 77 S.

Es wird in den gegenwärtigen bewegten Zeiten so viel von der Erhaltung der schweizerischen Eigenart gesprochen und geschrieben, dass man an dem lebendig geschriebenen Büchlein des Schweizerspiegel-Herausgebers nicht achtlos vorbeigehen kann. Es zeigt mit Offenheit, um was es bei dieser geistigen Bewegung eigentlich geht, und als guter Kenner unserer schweizerischen Eigenart macht er eine Reihe von Vorschlägen auf allen Gebieten unseres kulturellen Lebens, die einer eingehenden Prüfung wohl wert sind. Was besonders unsere Armee angeht, so weist er auf die vielen Lieder und Märsche ausländischer Herkunft hin, die ganz gut durch schweizerisches Eigengewächs ersetzt werden könnten; denn wir haben einen grossen Schatz von prächtigen schweizerischen Soldatenliedern und eine ganze Anzahl packender Märsche aus der Zeit der Schweizerregimenter. Der Gewinn des Büchleins ist der, dass es den Leser zum Nachdenken über das wichtige Gebiet der Erhaltung unseres schweizerischen Wesens anregt. Sd.

F. W. Putzger's Historischer Schulatlas. Ausgabe für die Schweiz. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Durch den zu früh verstorbenen Dr. Pestalozzi-Kutter wurde im Jahre 1923 erstmals der in der 44. Auflage stehende, bei Velhagen & Klasing erscheinende «Historische Atlas von Putzger» für die Schweiz speziell bearbeitet. Das Werk verdankt seine Entstehung nicht so sehr der Absicht, die deutsche Ausgabe um einige Schweizer Werke zu erweitern, als dem Wunsche, auch die ausserdeutschen Länder in dem Masse ihrer Bedeutung zur Geltung zu bringen. So wurde die territoriale Entwicklung Frankreichs, Italiens und Englands durch neues Kartenmaterial behandelt.

Dieser Atlas ist nunmehr in 3. Auflage erschienen. Zahlreiche Karten der 2. Auflage wurden durch solche der neuesten Auflage des Original-Putzger ersetzt. Neu sind die Karten von China und des französischen Kolonialreiches. Das Schwergewicht wurde — mit Recht — in die neue und neueste Zeit verlegt. Wir vermissen eine Karte, welche die territoriale Entstehung der Eidgenossenschaft zur Darstellung bringt. Um so erfreulicher ist zu vernehmen, dass ein besonderer Atlas zur Schweizer Geschichte im Entstehen begriffen ist. Beim Studium politischer und militär-politischer Fragen der Vergangenheit und der Gegenwart ist der neue «Schweizer Putzger» ein unentbehrliches Hilfmittel. K. B.

75 Jahre Schweizerischer Unteroffiziersverband 1864—1939. Herausgegeben vom Zentralsekretariat SUOV. Zürich, Postfach Bahnhof. 256 Seiten, broschiert, 1 Vierfarbendruck, 16 Seiten Illustrationen. Preis Fr. 5.—.

Die vorliegende Festschrift ist keine blosse Vereinschronik, die über die Geschichte des Schweiz. Unteroffiziersverbandes Auskunft gibt. Sie enthält viel mehr. In ihr ist ein reichhaltiges Archivmaterial (seit der Gründung des ersten Unteroffiziersvereins in Zürich 1839) tüchtig verarbeitet und in 68 Kapitel geordnet, die deutlich die historischen Ereignisse im Laufe der Entwicklungsperiode widerspiegeln. Damit stellt die Schrift eine wertvolle Wehrgeschichte unseres Landes dar, dem der Schweizerische Unteroffiziersverband jederzeit, getreu seinem Wahlspruch «Der Stellung bewusst, treu der Pflicht, wachsam und gerüstet», bereit sein will. Dem schmucken Band, mit einem Geleitwort von Herrn Bundesrat Minger, sei weiteste Verbreitung beschieden. Wägli.

Schiesslehre der Infanterie in Grundzügen. Zweite, neubearbeitete und erweiterte Auflage. von Oberstlt. G. Däniker. Mittler & Sohn, Berlin, 1939. 222 S., 172 Abbildungen.

Es gibt wohl kein Werk des neueren schweizerischen Militärschrifttums, das auf die Denkweise und Fortbildung der jungen Generation unserer Infanterie-Offiziere einen auch nur ähnlichen Einfluss ausgeübt hat wie die Schiesslehre Dänikers. Wenn heute manchenorts bei der Beurteilung von Fragen der Gefechtsführung der untern Infanterie-Einheiten von den Möglichkeiten des Feuers ausgegangen wird, so ist dies vor allem ein Verdienst Dänikers. Dies deshalb, weil es ihm (neben Curti) schon früh gelungen ist, die Brücke von der Theorie der Schiesslehre zur Praxis der Gefechstführung zu schlagen. Unserer Schiessvorschrift, die übrigens erst zwei Jahre nach dem Erscheinen des Werkes Dänikers ein moderneres Gewand bekam, wäre dies allein nie gelungen. Und trotz der sachlich meist unbegründeten Opposition der ewig Gestrigen, die Däniker vorwarf, zu wissenschaftlich zu sein, kann heute festgestellt werden, dass die Charakteristik des Feuers der modernen Infanteriewaffen, wie Däniker sie als Erster lehrte, bei uns Eingang gefunden hat. Vielleicht ist die Zeit nicht allzu fern, in der wir uns dankbar daran erinnern werden.

Die vorliegende zweite Auflage bedeutet einen weitern Schritt zur Verschmelzung von Theorie und Praxis. Wir verweisen diesbezüglich auf die

Erweiterung des Kapitels «Richtlehre», welches das indirekte Richten und das Richten gegen bewegliche Ziele eingehend behandelt. Es entspricht dies der Bedeutung, die der Kampf gegen Flieger und Kampfwagen wie die Einführung des indirekten Richtens bei einer Reihe von Infanteriewaffen gewonnen haben. — Demselben Bedürfnis entsprechen Dänikers Ausführungen über den Einfluss des Geländes, den bestrichenen und den gedeckten Raum und die Trefferwartung im bestrichenen Raum; ebenso der Ausbau der Betrachtungen über die materielle und seelische Wirkung des Feuers. — Schliesslich sind die Kapitel über die Charakteristik des Infanterie-Feuers und dessen Anwendung zu einer eigentlichen Lehre vom Waffeneinsatz ausgestaltet worden, die es erlaubt, auf die Bedeutung moderner Bogenschusswaffen nachdrücklich hinzuweisen.

Gerade das Bestreben, die praktische Bedeutung der Theorie nachzuweisen, wird auch der neuen Auflage viele Leser sichern. Der Infanterist hat zu allen Zeiten am Naheliegenden, Handgreiflichen gehangen. Er muss den Weg finden, rasch zweckmässig zu handeln. Heute, da seine Waffe scheinbar komplizierter wird, ist er froh um die einfache theoretische Untermauerung seiner Reflexe. Hptm. G. Züblin.

Ortskampf. Von Lt. Dürst, Füs. Kp. II/59. In der Schriftenreihe «Schweizer Wehr», herausgegeben vom Verlag H. R. Sauerländer in Aarau.

Dieses in leicht fasslicher Weise geschriebene und erfreulich reichhaltige kleine Werk behandelt einen Teil des Kampfes, dem bei uns in der felddienstlichen Ausbildung trotz seiner Wichtigkeit immer noch zu wenig Beachtung geschenkt wird. An Hand von knapp dargestellten kriegsgeschichtlichen Beispielen werden die Grundsätze der Ortsverteidigung und des Angriffes auf Ortschaften behandelt. Vorteile und Nachteile zu treffender Massnahmen werden im einzelnen besprochen und gut verwendbare Vorschläge für die Organisation und Führung des Ortskampfes gemacht. Es sei im besondern auf die Beschreibung der Kampfmittel und deren Anwendung sowie die treffliche Anleitung zur Vorbereitung der Abwehrmassnahmen und der Einrichtung der Verteidigung beim Ortskampf hingewiesen. Wenn auch das Kapitel über den Angriff auf Ortschaften etwas kürzer gefasst ist als dasjenige über Verteidigung, ist es nicht weniger gut bearbeitet worden. Der Verfasser hat sich in eingehender Weise mit den Problemen des Ortskampfes befasst. Die Schrift gehört in die Bibliothek jedes Offiziers, der sich mit taktischen Fragen zu befassen hat. Sie bildet eine wertvolle Ergänzung der Felddienstvorschrift und bietet dankbare Anregungen für einen speziellen Teil der Gefechtsausbildung in der Kompagnie. Hptm. Bircher.

Handbuch für den Komptabilitäts- und Verpflegungsdienst. Herausgegeben vom Schweizerischen Fourierverband, mit Vorwort von Oberst Richner, Oberkriegskommissär. Verlag W. & R. Müller, Gersau. Bezug beim Verlag durch Einzahlung von Fr. 3.30 auf Postscheckkonto VII 5627.

Das Fehlen eines Nachschlagewerkes für den Verwaltungsdienst ist von Quartiermeistern und Fourieren schon längst empfunden worden. Insbesondere mangelte auch den verantwortlichen Einheitskommandanten eine zweckdienliche Unterlage über die Praxis des Komptabilitätsdienstes, den sie doch mit ihrer Unterschrift zu sanktionieren haben. Der rührige Schweiz. Fourierverband hat diese bedauerliche Lücke durch die Herausgabe des Handbuches in einer Weise ausgefüllt, die uneingeschränkte Anerkennung verdient. Das handliche, pfleglich edierte Buch enthält eine einfache Musterkomptabilität auf sämtlichen vorgeschriebenen Formularen, die jede denkbare Mutation behandelt. Spezielle Bemerkungen auf Kontrollen und Belegen dienen als willkommene Gedächtnisstützen. Weitere Angaben über den Verpflegungsdienst mit Verpflegungsplan, über das Haushaltungskassabuch, über Kantonnemente usw. geben einen abgerundeten Ueberblick unseres Verwaltungs-

dienstes. Jeder, der sich mit Verpflegungs- und Komptabilitätsfragen zu befassen hat, wird das Handbuch in seiner Aktentasche nie mehr missen mögen.

Oberstlt. Ferd. Kaiser.

Der militärische Landesverrat im schweizerischen Recht. Von Ado Weber. Buchdruckerei A. Stutz & Co., Wädenswil, 1939. 132 Seiten.

Aufgabe der Armee ist es, den Staat zu schützen; die Armee selbst aber muss ihrerseits wieder gegen armee- und staatsfeindliche Umtriebe gesichert werden. Dass dies nach dem heute in der Schweiz geltenden Recht nur ungenügend geschieht, ist bereits in früheren Arbeiten nachgewiesen worden (v. Erlach: Der Rechtsschutz für die Armee und Landesverteidigung gegen wehrfeindliche Betätigung; v. Schumacher: Der Geltungsbereich des schweizerischen Militärstrafrechts). Die vorliegende Zürcher Dissertation befasst sich mit einer Teilfrage des Problems, indem sie den militärischen Landesverrat herausgreift und dessen strafrechtliche Ahndung untersucht. Es stellt sich dabei heraus, dass auch heute noch verschiedene Gesetzeslücken offen stehen (Verletzung von Lieferungsverträgen über Heeresbedürfnisse in Nicht-Kriegszeiten; Ausspähung militärischer Geheimnisse aus Neugierde usw.). Die Art und Weise, wie man an alten, überholten Gesetzen festhält, wird es noch dazu bringen, dass man die Juristen als die konservativsten und zeitfremdesten Theoretiker verschreit; man denke nur etwa an das Waffentragverbot bei gleichzeitiger Freigabe des Waffenkaufs! Die Spekulation, dass die vorhandenen und zugestandenen Gesetzeslücken bei Ausbruch eines Krieges immer noch durch ergänzende Erlasse beseitigt werden können, wie dies bei Ausbruch des Weltkrieges durch die «Verordnung betr. Strafbestimmungen für den Kriegszustand vom 6. August 1914» noch geschehen konnte — diese Spekulation erscheint dem Nichtjuristen als eine unverantwortliche und gefährliche Nachlässigkeit.

P. Misteli.

Die Schweiz 1939. Was ich von meiner Heimat wissen will. Von Dr. Heinrich Frey, Liebefeld-Bern. Selbstverlag.

Eine hübsche Zusammenstellung wissenswerter Angaben im Sinne staatsbürgerlichen Unterrichtes, die sich durch geschickte Verwendung graphischer Darstellungen sowie durch eine heraldisch und farbig schöne Wappentafel der Kantone auszeichnet; auch kommt neben der Landesregierung die Armee einigermassen zu ihrem Rechte.

M. R.

Schweizerische Karten. Im rühmlichst bekannten Kartenverlag Geograph. Institut Kümmerly & Freiy, Bern, sind erschienen:

Offizielle Autokarte des Touring-Club der Schweiz.

Diese vorzügliche, im Masstab 1:300,000 gehaltene Verkehrskarte ist innerhalb kurzer Frist in 2. Auflage herausgekommen. Die bewährte Strassendarstellung mit Distanz- und Steigungsangaben wurde beibehalten. Das Gesamtbild der Routen hat durch das Aufdrucken einer diskret gehaltenen Gebirgsdarstellung mit Angaben der S. A. C.-Hütten im wesentlichen Bereicherung erfahren. Das zweckmässige Falzsystem gibt dieser umfangreichen Karte eine seltene Handlichkeit im Wagen, im Sattel oder zu Fuss.

Kanton Bern. 1:200,000.

Eine ausgezeichnete Schraffen-Kurven-Karte, einerseits als Verkehrskarte des Kantons Bern herausgegeben und anderseits, mit farbiger Betonung der Gemeinden und der Bezirksgrenzen, auch als Organisationskarte erschienen.

Exkursionskarte des Schwarzenburgerlandes. 1:25,000.

Sie gehört kartographisch wohl zu den klarsten Neuerscheinungen der letzten Zeit. Gebiet: Obermuhlern, Schmitten; Gantrisch, Schweinsberg. Hervorzuheben ist die technisch wie ästhetisch ebenso wirkungsvolle graubraune Schraffierung dieser Kurvenkarte. Es ist zu hoffen, dass dieselbe Karte noch als Skikarte erscheint.

Exkursionskarte des Ober-Emmentales mit Skirouten.

Diese mehrfarbige Schraffen-Kurven-Karte, mit besonderer Waldbezeichnung und Hervorhebung der Aussichtspunkte, umfasst das Gebiet von Lützelflüh—Napf bis Steffisburg—Brienzergrat und von Krämltal—Schüpfheim—Flüeli. Sie ist auch für Sommertouren erschienen. K. B.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik" werden Meldungen über *ausländische* Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Oberstlt. Karl Brunner, Zürich

Deutsches Reich

Organisation der Schnellen Truppen

Einem neuen Erlass zufolge werden in Deutschland Panzertruppe und Kavallerie zu einer einheitlichen neuen Waffengattung «Schnelle Truppen» zusammengefasst. Zu dieser Waffengattung gehören: Panzerregimenter, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregimenter, Kraftradschützenbataillone, Reiter- und Kavallerieregimenter, Radfahrabteilungen und motorisierte Aufklärungsabteilungen. Die Neuregelung tritt mit dem 19. September 1939 in Kraft.

Das deutsche Flottenprogramm.

Das vierte Schiff von der 10,000-Tonnen-Klasse der sogenannten Schweren Kreuzer ist am 1. Juli in Bremen vom Stapel gelassen worden. Das deutsche Marinebauprogramm enthält bisher die Herstellung von fünf Schiffen dieser Klasse, von denen eines bereits in Dienst gestellt und zwei vom Stapel gelassen sind. Neben den Schlachtschiffen der 26,000-Tonnen-Klasse, von denen zwei fertiggestellt sind, und der 35,000-Tonnen-Klasse, von denen zwei der Fertigstellung entgegengehen, sowie neben drei schon seit Jahren in Dienst stehenden Panzerschiffen der Deutschland-Klasse gehören die Schweren Kreuzer zu den grossen Kampfeinheiten der deutschen Kriegsmarine. Von der am 28. April erfolgten Kündigung des englisch-deutschen Flottenabkommens dürfte die Wiederaufrüstung Deutschlands zur See bisher kaum berührt worden sein. Da auch England neuerdings seine Seerüstung bedeutend verstärkt hat, ist nicht anzunehmen, dass sich in absehbarer Zeit an dem im aufgehobenen Flottenvertrag festgelegten Schlüssel von 35 zu 100 praktisch etwas ändern wird.

Uebung der Heeresnachrichtenverbände.

Unter Leitung des Inspekteurs der Nachrichtentruppen, General Fellgiebels, findet in der Zeit vom 2. bis 7. Juli im Raum von Bad Pyrmont-Paderborn-Siegen-Bad Bissingen-Sonderhausen eine Rahmenübung der Heeresnachrichtenverbände in einer Stärke von insgesamt 10,000 Mann statt. Diese Uebung ist das grösste Manöver dieser modernen technischen Truppe, das je in einem modernen Heer stattgefunden hat.

Italien

Bahnlinie Mailand-Domodossola.

Zwischen den Stationen Fondotoce-Mergozzo-Cussago wurde dieser Tage mit dem Legen des zweiten Geleises für den Doppelspurbetrieb der Simplonlinie Mailand-Domodossola begonnen.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.